

Ein „Josef-Holey-Weg“ auf dem ehemaligen Gelände der Glashütte Friedrich in Trappenkamp?

Das Sudetendeutsche Kulturwerk SH schlägt der Gemeinde Trappenkamp vor, die zukünftige Stichstraße auf dem ehemaligen Gelände der Glashütte Friedrich „Josef-Holey-Weg“ zu nennen.

Es bietet sich geradezu an, das geschichtsträchtige Gelände der Glashütte Friedrich mit dem Namen „Josef Holey“ zu verbinden. Neben Wolfgang Beckert, Erwin Wengel, Dr. Gerhard Gerlich, Franz Bruche, Dr. Gustav Porsche, Rudolf Ducke und Ernst Schöffel gehört Josef Holey zu den Pionieren aus der Gründerzeit Trappenkamps.

Er war einer der allerersten Bewohner des ehemaligen Marinearsenals Trappenkamp, erkannte die Nutzungsmöglichkeiten der Anlage und begann schon 1946 mit dem Aufbau der Gablonzer Glasindustrie in Trappenkamp. Dazu warb er Fachkräfte aus ganz Deutschland an und gab ihnen auch zeitweise selbst als größter Unternehmer vor Ort Arbeit und Lohn. Als Glasexperte war er weltweit hochgeschätzt. Eines seiner Hauptwerke ist "Der Kristallkronleuchter in seiner Entstehung und Entwicklung" (München 1964). Als politisch interessierter und ehrenamtlich engagierter Mensch hatte er immer den Wiederaufbau Deutschlands und speziell das Gesamtwohl Trappenkamps im Blick. Er gehört zweifellos zu den wichtigsten und einflussreichsten Männern in der Anfangszeit Trappenkamps, wie aus dem nachfolgenden Werdegang hervorgeht.



Josef Johann Maria Holey wurde am 3. Januar 1899 in Gablonz an der Neiße geboren. Nach dem Besuch der Volksschule, des Gymnasiums und der Handelsakademie in Prag, wurde er 1917 zu den Tiroler Kaiserschützen an die italienische Front in die Dolomiten geschickt. 1919 trat er in das großväterliche „Glaswaren-Erzeugungs- und Exportgeschäft Anton Hittmann gegr. 1833“ in Wiesenthal bei Gablonz ein und führte es fort. 1941 musste er wieder zum Militärdienst und schulte in Oschitz (Thüringen) als Segelfluglehrer Pilotenanwärter im Segelfliegen. Noch im Februar 1945 wurde er zur Truppe in die Niederlande verlegt und dort von britischen Streitkräften gefangen genommen.

Im November 1945 begann das „Abenteuer Trappenkamp“: Er suchte Kontakt zu Hamburger Exporteuren zwecks Aufbaus der Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie in Norddeutschland und erhielt im Juni 1946 erste Kenntnis vom ehemaligen Marinesperrwaffenarsenal Trappenkamp. Trappenkamp, das erkannte Josef Holey bei seinem ersten Besuch sofort, war für die Ansiedlung der Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie bestens geeignet. Die verstreut liegenden, kleinen Bunker waren für die gewohnte Struktur der Gablonzer wie geschaffen. Er setzte nun alle Hebel in Bewegung und alle Energie ein, um die Behörden für den Plan der Ansiedlung der Gablonzer zu

gewinnen. Dazu nahm er Kontakt auf mit Lutz Warschauer, dem Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsförderung Nord, mit Vertretern des Hamburger Senats, der Landesregierung und des Kreises Segeberg. Josef Holey wohnte zu dieser Zeit in Bad Segeberg, Seestraße 12.

Im Sommer 1946 wurde ihm in Trappenkamp der Bunker G3 zugewiesen. Dort errichtete er unter der tätigen Mithilfe der Gebrüder Vater eine Glas-Druckhütte. In dieser wurde noch im Verlaufe des Jahres 1946 die Erzeugung von Glasknöpfen aufgenommen. Der Familie Holey wurde im Januar 1947 das Minenzünder-Prüfhaus I in Trappenkamp als Wohnung zugewiesen. Über viele Jahre Wohnhaus, beherbergte es auch das Büro der wieder gegründeten Familienfirma „Anton Hittmann Söhne gegr.1833“.

Bis zur Währungsreform florierte die Firma von Josef Holey mit der Herstellung von Glasknöpfen und war von den 40 Betrieben in Trappenkamp das größte Unternehmen in Trappenkamp. Holeys Betrieb beschäftigte in acht Bunkern 54 Leute, darunter 12 Drücker, 6 Säumer, 14 bis 16 Scherer, vier Hilfsarbeiter, zehn Heimarbeiter, zwei Kontorkräfte, einen Buchhalter und seinen Sohn Walter als Betriebstechniker. Nach dem 20. Juni 1948, dem Tag der Währungsumstellung, begannen sehr schwierige Zeiten. Es wurden jetzt, neben anderen Artikeln, Behänge für Kronleuchter produziert.



Josef Holey war beständig in der Weiterentwicklung Trappenkamps involviert. Als ihr Mitbegründer 1946 war er in der Genossenschaft „Trappenkamper Glas- und Schmuckwaren eGmbH“ äußerst aktiv, aber auch in seinen Kontakten mit den Vertretern der Landesregierung, Dr. Seehusen und Horenkohl. Mit dem Landtagsabgeordneten Dr. Gerlich pflegte er, auch im Rahmen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, regen Kontakt. Josef Holey unterstützte Dr. Gerlich, mit dem ihn eine herzliche Freundschaft verband, im Bestreben tatkräftig, Trappenkamp zu einer selbständigen Gemeinde zu erheben.

1949 war Josef Holey Mitbegründer der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Trappenkamp. Zunächst ohne Amt, war er in den folgenden Jahren jedoch in leitenden Funktionen tätig. Von 1969 bis 1976 stand er dem Sudetendeutschen Kulturwerk vor. Seinem Charakter entsprechend wirkte er eher im Stillen als in der Öffentlichkeit.

1968 schränkte er, 69 jährig, seinen Betrieb erheblich ein. Er befasste sich jetzt intensiv mit Gutachten zu antiken Kronleuchtern sowie Reparaturen und Anfertigung von Ersatzteilen für solche. Für die Erforschung der Geschichte des Kronleuchters und der Glasbehänge pflegte er Kontakte zu Kunsthistorikern, Museen, Konservatoren, Institutionen der Denkmalspflege, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und vielen mehr. Diese Kontakte und seine Veröffentlichungen zum Thema Glaskronleuchter, z. B. „Das Jenisch-Haus in Hamburg“, „Geschichte des Strass“ (Diamant-Imitationen aus Bleiglas) machten ihn und Trappenkamp weithin bekannt. Seine Forschung über den Kronleuchter ist einzigartig auf der Welt und genießt noch heute in allen einschlägigen Kreisen höchste Beachtung. Hier der Anfang seiner Einleitung zum Sonderdruck „Der Kristall-Kronleuchter — seine Entstehung und Entwicklung“ (München 1964):

„Seit 400 Jahren ist die hängende, kristallene „Lichtkrone “ die Krönung jeglicher Raumausstattung, und heute wie je gipfelt alle Festlichkeit der Beleuchtung in der

vielfältigen Lichtbrechung der zahllosen facettierten Kristallbehänge. So wechselvoll die Mode in diesen vier Jahrhunderten war, so wechselvoll war auch der Einfallsreichtum der Hersteller der glitzernden Lichtträger. Diese Hersteller waren von Anfang an einfache Handwerker, Meister ihres Faches, sei es in der Metallbearbeitung der tragenden Gestelle, sei es in der Geschicklichkeit der Glasmacher am glühenden Ofen oder in der Fertigkeit der Kristall- und Glasschleifer. ...Im Anfang aber war der Bergkristall ...“

Sein Ziel, die Erstellung einer „Spezial-Enzyklopädie des Kristall-Kronleuchters“ hat er nicht mehr erreicht. Der Tod beendete seine Arbeit. Seine Arbeit wird fortgeführt von der Firma J. Lobmeyer in Wien, eines der exklusivsten Häuser für Kristall-Kronleuchter.

Josef Holey starb am 25. 9. 1986 in Trappenkamp. Seine Urne wurde 2007 an seinen Geburtsort nach Gablonz an der Neiße überführt.